

Peers bei der Berufsfindung einbeziehen – Erkenntnisse aus dem Projekt «Empower Peers4Careers»



Claudia Schellenberg

Tagung «Voll am Limit – Mehrfach belastete Jugendliche im Übergang begleiten», 08.11.2025

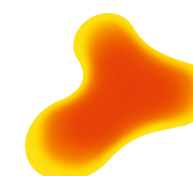


Beisheim Stiftung

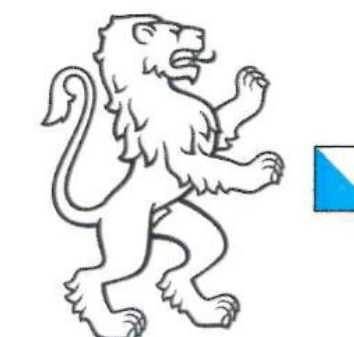


Sophie und Karl

BINDING STIFTUNG



Gesundheitsförderung Schweiz
Promotion Santé Suisse
Promozione Salute Svizzera



HfH

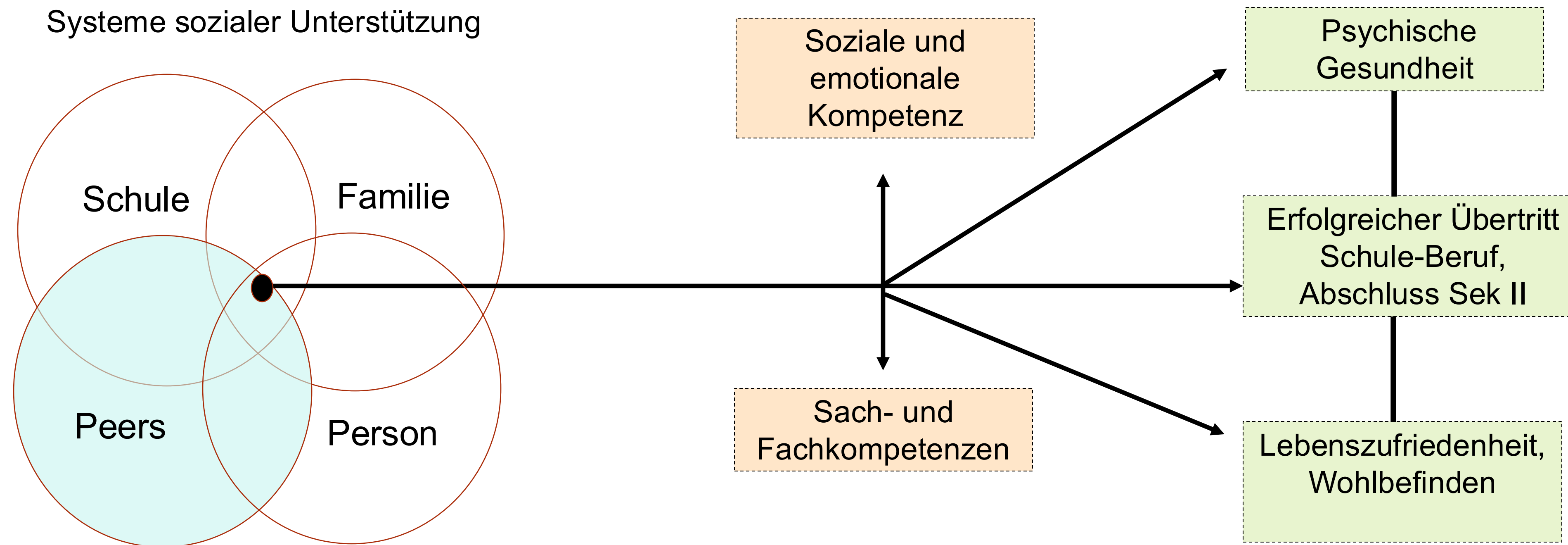
Inhalt

- Theoretische Aspekte
 - Peer-to-Peer Ansätze
 - Ansatz von Positive Peer Culture (PPC)
- Einblick in das Projekt „Empower Peers4Careers“
- Übung: Ausprobieren – Rollenspiel!
- Ausblick

Peer-to-Peer Ansätze

- **Definition von „Peers“:** Peer meint Ähnlichkeit, „others like us“ (Robins, 1994), hohe Ähnlichkeit zwischen Menschen mit vergleichbarem Status (Demmler et al., 2012).
- **Ziele von „Peer Involvement-Ansätzen“:** Durch Peer- Austausch Sachinformationen vermitteln und Persönlichkeit fördern; Partizipation ist ein Kernelement dieser Methode; eigene Lebenswelt ist Ausgangspunkt und Handlungsraum.
- **Zwei Haupttypen:** **Peer Tutoring** - klare Rollenteilung zwischen Unterrichtendem (Tutor) und Unterrichteten (Peers). **Peer Education** – alle sind gleichgestellt und übernehmen dieselben Aufgaben.
- **Ausbildung** und Coaching von Peer Educators/Tutors wird ein großer Stellenwert beigemessen (Heeg et al., 2016).

Einflussfaktoren auf erfolgreichen Übergang Schule-Beruf



Peer-Programme zum Übergang Schule-Beruf

Form	Projekt	Träger	Zielgruppe	Peers/ Mentoren	Informationen
Schulbezogene Programme	Starke Kinder machen Schule	Kanton Luzern, Dienststelle Volksschulbildung	Schüler*innen Sekundarstufe I	Jugendliche in der Klasse	Link
	Positive Peer Culture (PPC)	HfH	Schüler*innen 8. und 9. Klasse	Jugendliche in der Klasse	Link
	Rent a Stift	Bildungs- und Kulturdirektion (BKD) Kanton BE	Schüler*innen 8. und 9. Klasse	Jugendliche während der Berufsausbild.	https://rentastift.ch
Schulunabhängige Programme	Rock your Life	ROCK YOUR LIFE! GmbH	Schüler*innen 8. und 9. Klasse	Jugendliche und junge Erwachsene	https://schweiz.rockyourlife.org/
	1:1 Online Mentoring	EnableMe: Stiftung My handicap	Junge Menschen mit Behinderung in Ausbildung/Beruf	Junge Menschen mit Behinderung in Ausbildung/Beruf	www.enableme.ch
	Companion-App	Gesundheitsförderung Schweiz	Jugendliche im Übergang/während der Berufsausbildung	Jugendliche in einer ähnlichen beruflichen Situation	www.fws-apprentice.ch

Positive Peer Culture (PPC)

- Jugendliche identifizieren sich mit «positiven» Werten und helfen anderen. Beides stärkt den Selbstwert (Vorrath & Brendtro, 1985)
- Ziel ist es, mit den Jugendlichen eine fürsorgliche und entwicklungsfördernde Kultur zu entwickeln, wo sich Jugendliche solidarisch begegnen und sich gegenseitig in der Lösung ihrer Probleme unterstützen können (Opp & Teichmann, 2008).
- Durch PPC Stärkung des „Circle of Courage“ (Steinebach et al., 2018)
- Das Projekt «Empower Peers 4 Careers» adaptiert das Konzept der PPC für den Berufswahlunterricht

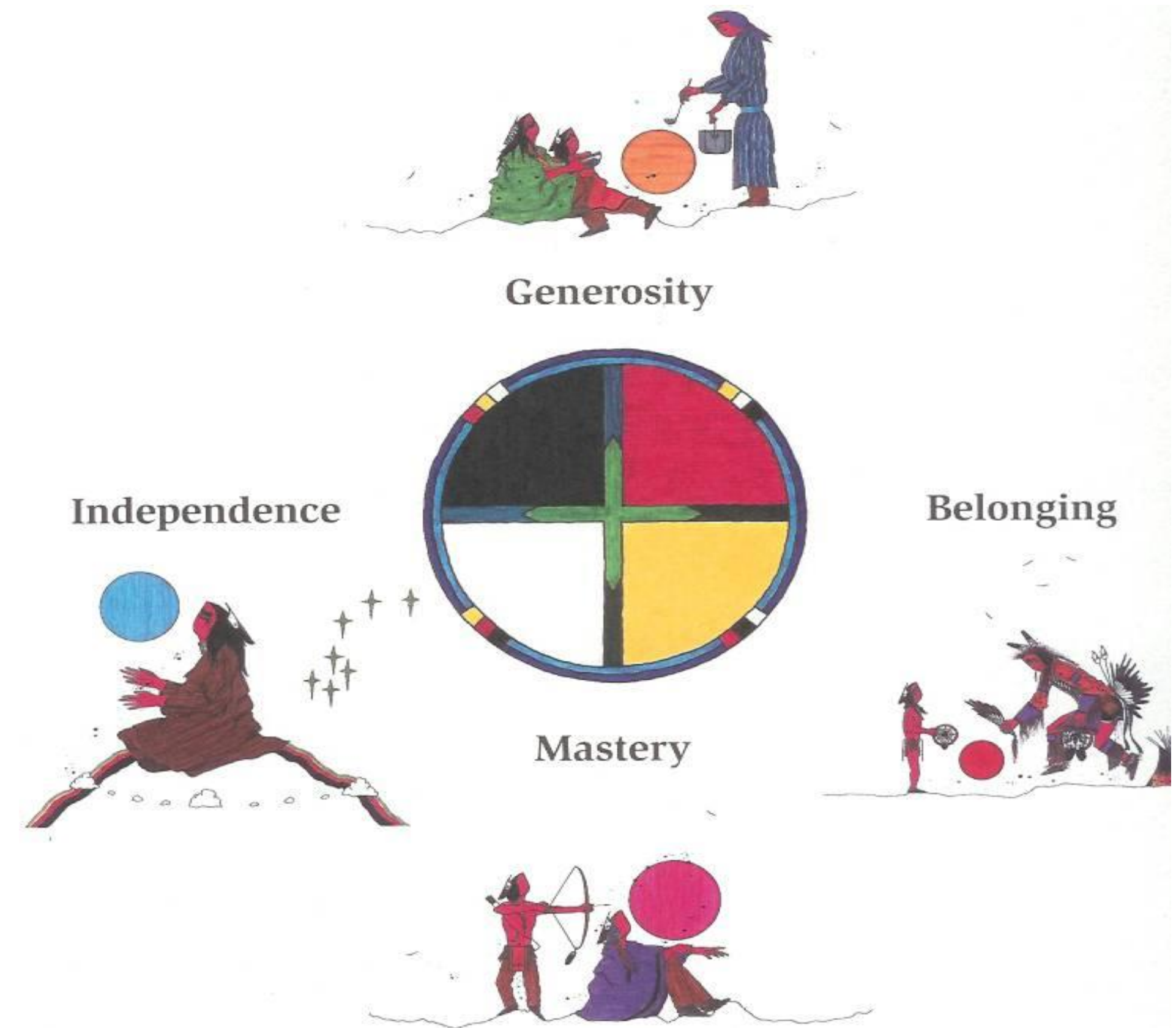


Abbildung: Circle of Courage

Bedürfnisse: Botschaften in der Positive Peer Culture



1. ***Belonging***/Zugehörigkeit:

Bedürfnis nach Bindung, nach Zugehörigkeit und Teilhabe

Partizipation: „Wir sind eine Gruppe.“



2. ***Mastery***/Beherrschung, Können:

Bedürfnis etwas zu können und zu beherrschen

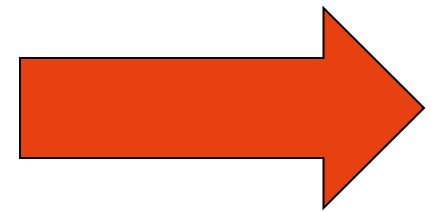
Empowerment: „Jeder kann helfen!“



3. ***Independence***/Unabhängigkeit:

Bedürfnis nach Unabhängigkeit, nach Eigenständigkeit

Autonomie: „Deine Ideen und Deine Hilfen sind gefragt.“



4. ***Generosity***/Freizügigkeit, Grossmut

Bedürfnis etwas zu geben, anderen zu helfen

Identität in Verantwortung: „Ich bin gut, weil ich helfen kann.“

Frühes Verhalten als Beleg für Grosszügigkeit als Grundbedürfnis



Inhalt

- Theoretische Aspekte
 - Peer-to-Peer Ansätze
 - Ansatz von von Positive Peer Culture (PPC)
- **Einblick in das Projekt „Empower Peers4Careers“**
- Übung: Ausprobieren – Rollenspiel!
- Ausblick

Projekt „EmpowerPeers4Careers“

- **Teilnehmende am Pilotprojekt:** 9 Regelschulklassen und 5 Sonderschulklassen (für Verhaltensprobleme) aus verschiedenen CH-Kantonen; Schuljahr 21/22 & 23/24
- **Durchführung Peer-Treffen:** Alle 14 Tage während dem Berufswahlunterricht (eine Lektion, 45 Minuten) im 8. & 9. Schuljahr
- **Moderatoren und Moderatorinnen:** Lehrpersonen, Schulische Heilpädagog:innen oder Schulsozialarbeitende. Vorgängig: 2-tägige Schulung an der HfH zu ihrer Begleitrolle, nachher regelmässige Supervisionen

Artikel zum Projekt „[Empower Peers4Careers](#)“

Ablauf der Gruppentreffen

	Schritte	Mit Bezug auf die Berufswahl
	1. Problembenennung	Jeder benennt kurz ein Problem.
	2. Problemfindung	Die Jugendlichen einigen sich auf ein Problem.
	3. Problemschilderung	Schildern des Problems, sachlich und chronologisch.
	4. Nachfragen zum Sachstand	W-Fragen, wenn etwas nicht verstanden wurde.
	5. Nachfragen zu Gefühlen und Verhaltensalternativen	Erkennen von problematischen Verhaltensweisen, von positiven und negativen Gefühlen und Gedankenmustern und neuen Chancen.
	6. Lösungsmöglichkeiten entwerfen	Welche Lösungen gibt es?
	7. Hausaufgaben	Wer übernimmt was? Was macht die Gruppe?
	8. Rückmelderunde	Der/die Moderator/in gibt Rückmeldung.

Es geht darum im pädagogischen Kontext ...

positive Selbstwirksamkeitserfahrungen zu ermöglichen

Partizipation zu kultivieren

Resilienz zu fördern

Problemlösungskompetenzen zu aktivieren

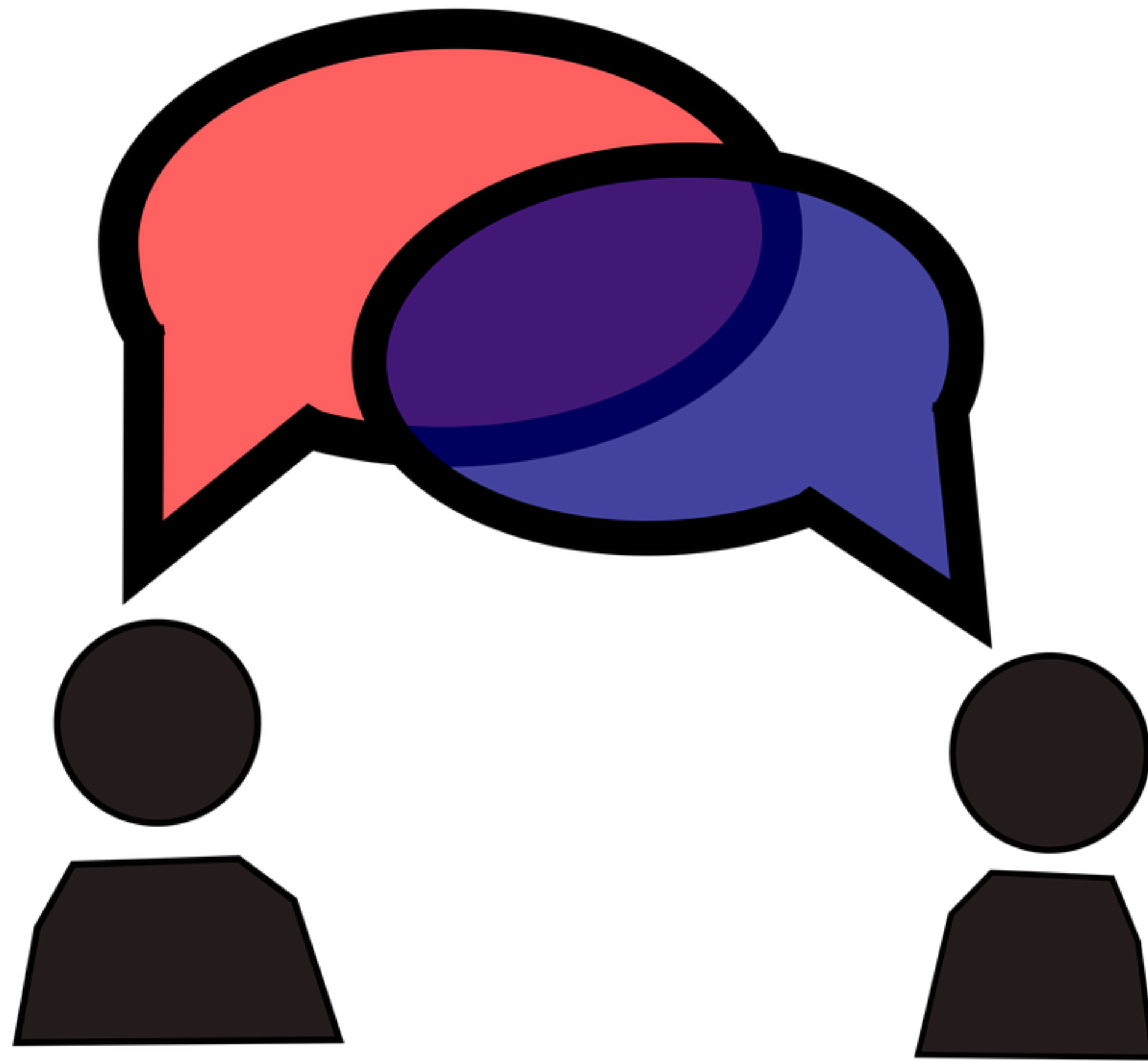
Bereitschaft und Fähigkeit herauszufordern, Verantwortung zu übernehmen

Mobbingstrukturen aufzudecken

Klassenklima zu verbessern

mit der Berufswahl weiterzukommen

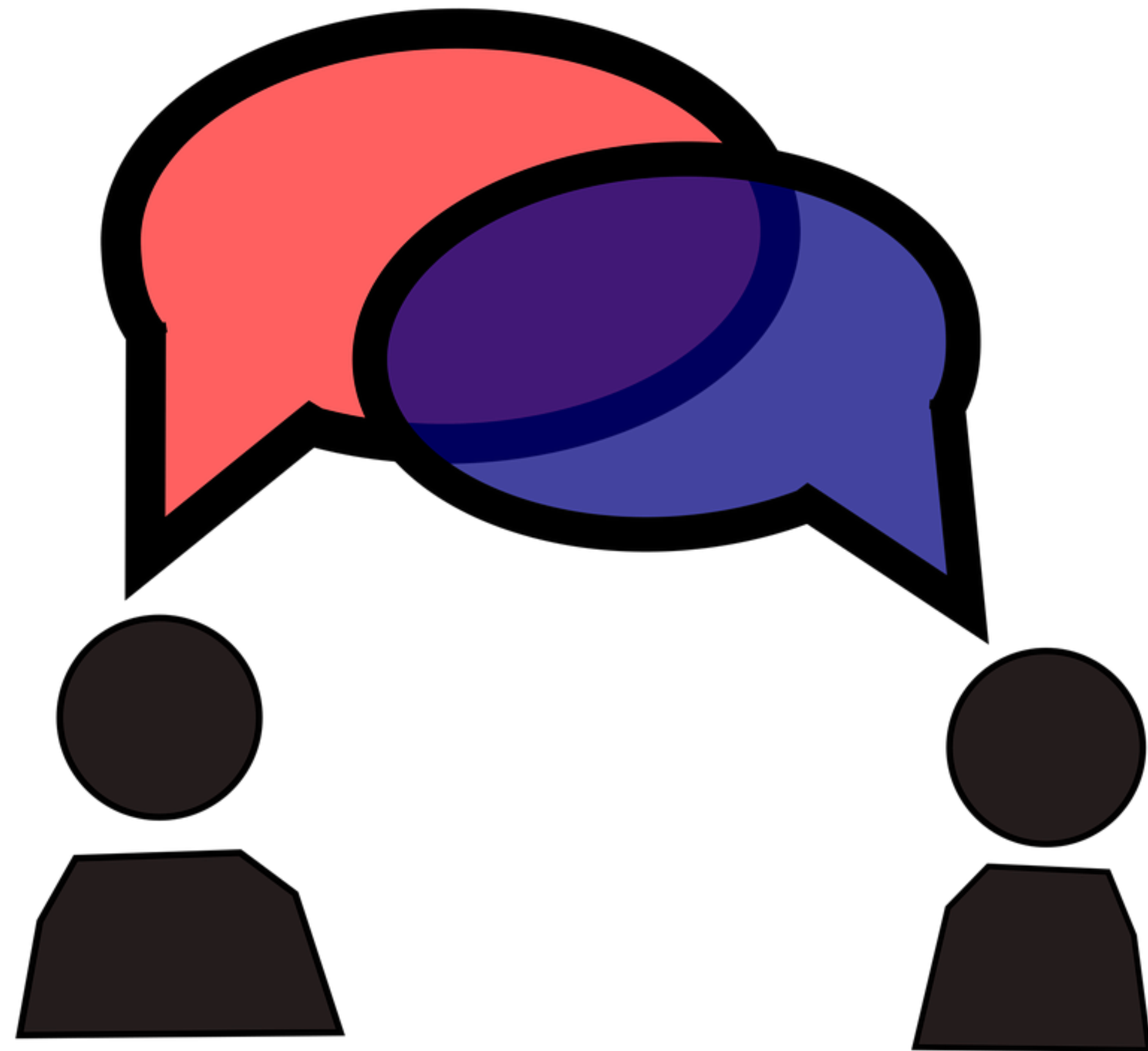
Die Moderation ist eine Herausforderung



Der Moderator/die Moderatorin ...

- sorgt für Einhaltung der Struktur, Umgangs- und Kommunikationsformen,
- ist kein Teil der Gruppe, kann aber jederzeit Einfluss nehmen,
- analysiert nicht selbst,
- erarbeitet keine Lösungen, leitet die Gruppe zum lösungsorientierten Arbeiten an,
- benutzt keine direkte Anrede („du“, „ihr“) zur Vermeidung eines direkten Dialogs (Bsp.: „Was meint die Gruppe?“),
- verzichtet auf Äußerungen in der „Wir“-Form, vermeidet „Ich“-Botschaften.

... und weiter ... (2)



Der Moderator/die Moderatorin ...

- ist zurückhaltend ohne teilnahmslos/desinteressiert zu wirken,
- hält Kommunikationsfluss in Gang,
- macht Notizen für die Zusammenfassung,
- formuliert Zusammenfassung,
- hebt positives/hilfreiches Verhalten hervor,
- sensibilisiert für Erkennen/Unterscheiden von positivem/negativem Verhalten,
- reagiert auf Entwicklungsstand der Gruppe,
- übergibt Verantwortung.

Evaluation: Fragestellungen

Umsetzung: Wie gut lassen sich die geplanten Gruppentreffen in den untersuchten Schulsettings umsetzen?

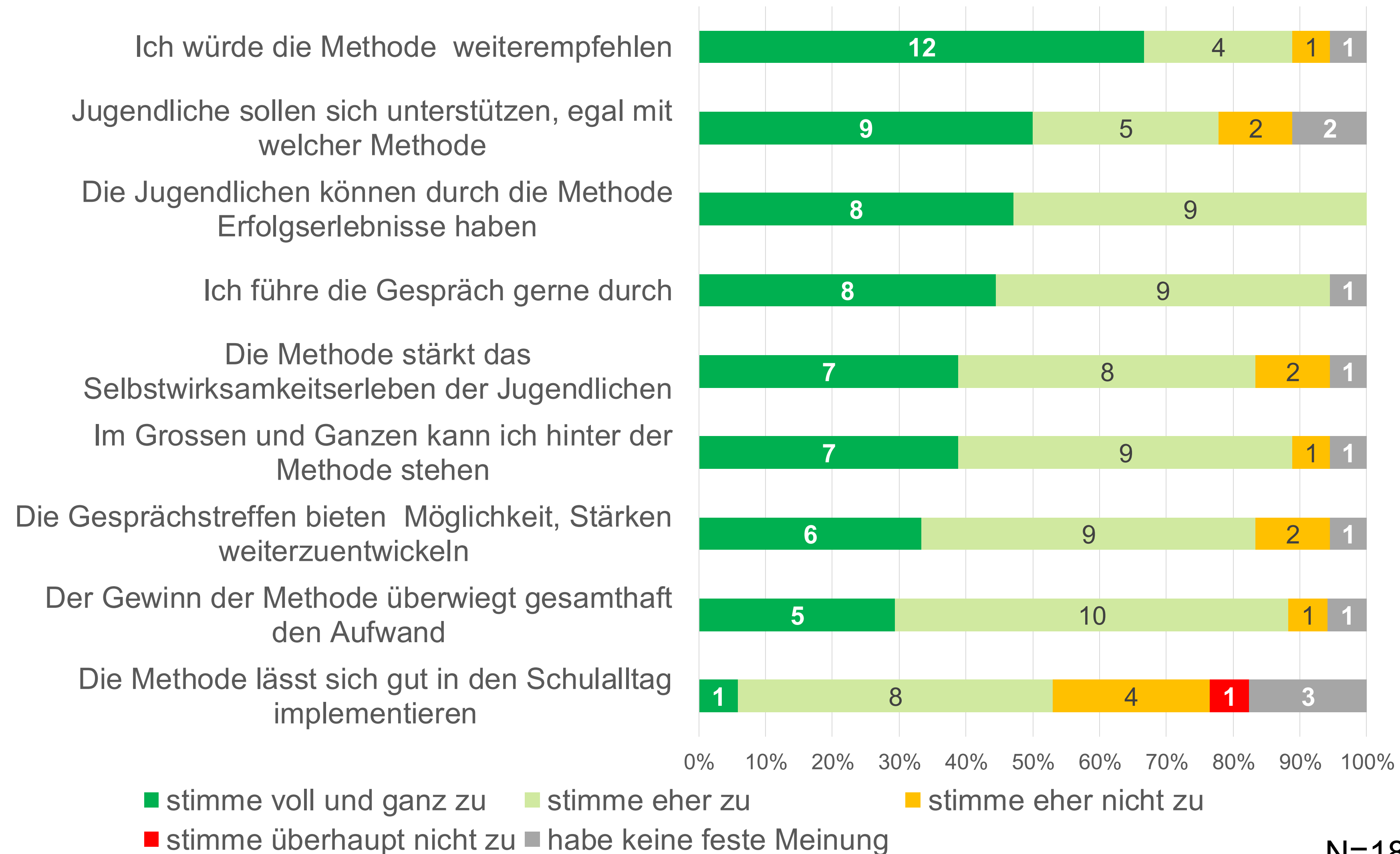
Wirkungen:

Welche Wirkungen zeigen sich in den Sozial- und Selbstkompetenzen der Jugendlichen, im Klassenklima und in der Berufswahlbereitschaft?



[Peers4careers](#)

Einstellungen der Moderator:innen zu PPC



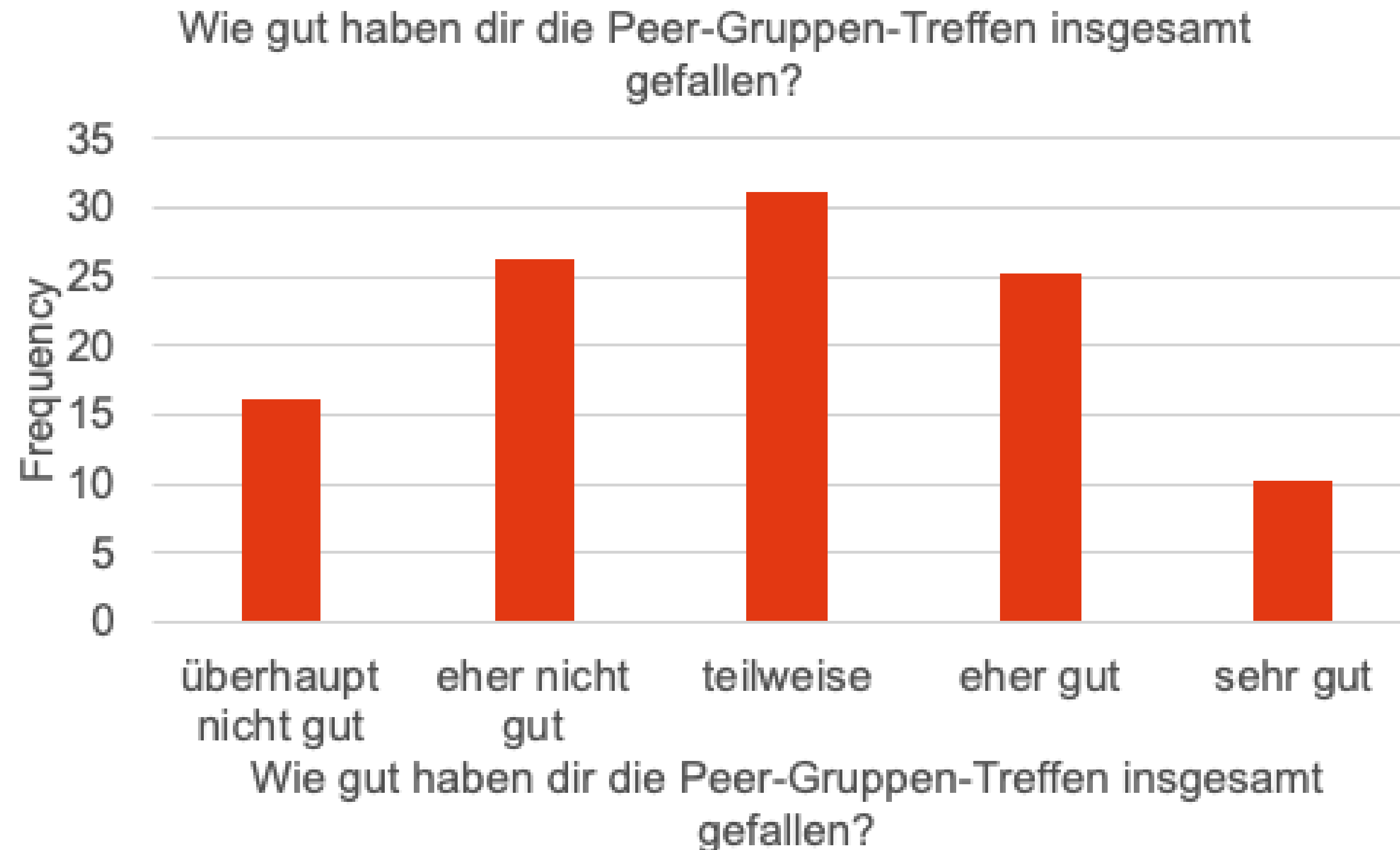
N=18
Moderator:innen

Rolle der Moderation

*«Es müsste eine **Lehrperson** sein, zu der man Vertrauen hat und aufbauen kann. Nicht eine, die man nicht gern hat. Und {Name der Lehrperson} halt, weil sie uns schon lange unterrichtet, haben wir uns an sie gewöhnt. Und dann haben wir auch Vertrauen in [LA] Sie weiss, wie wir sind, wie wir ticken. Und dann weiss sie auch, wo wir sind, und wo wir weitergehen können» (Schülerin).*

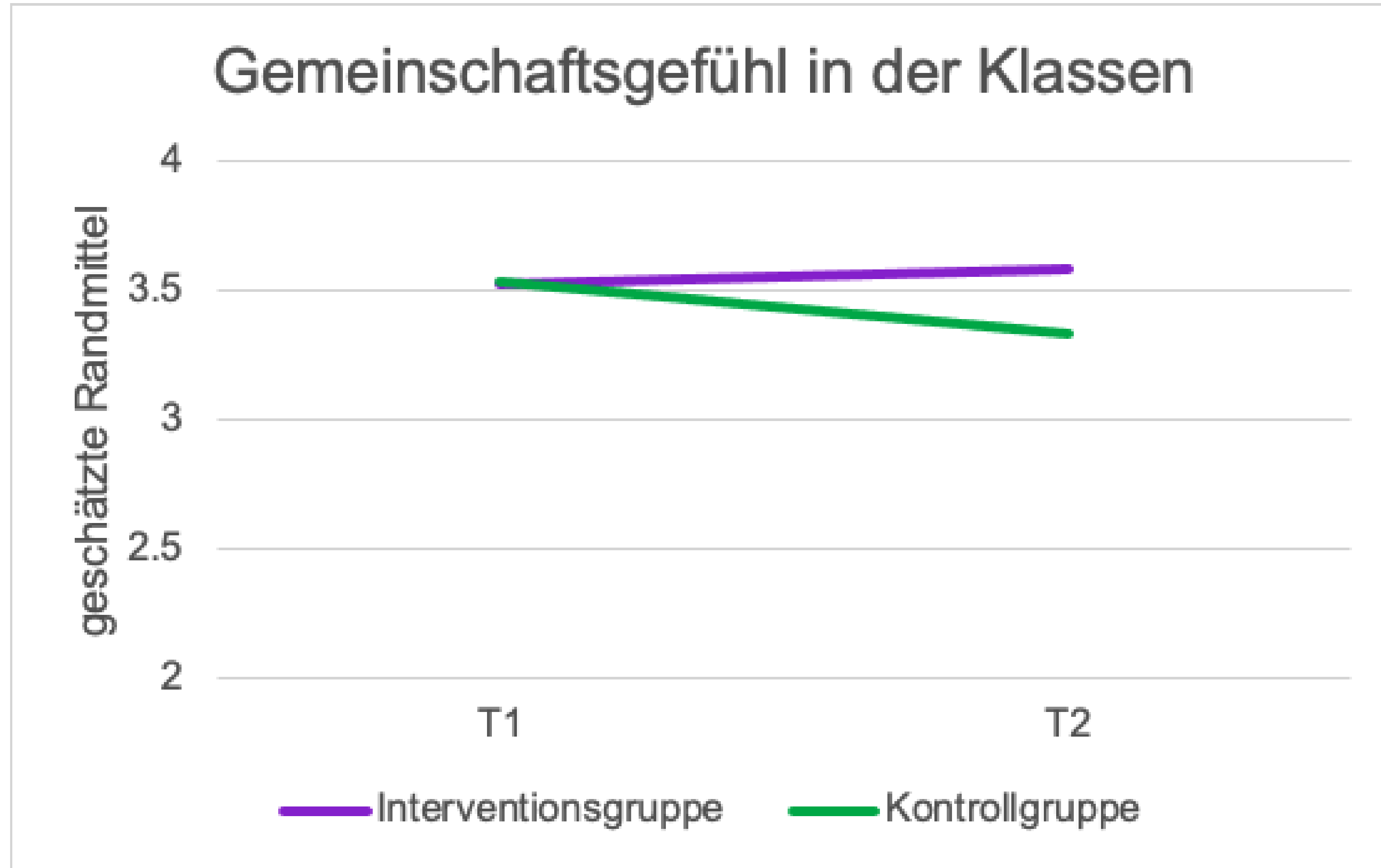
*«Also, ich finde **Schulsozialarbeiter** ist immer etwas Gutes. Also man fühlt sich immer gut, wenn wir mit ihm etwas machen» (Schüler).*

Ergebnisse Befragung Jugendliche: Gefallen an den PPC-Gruppen



N=270 Schüler:innen aus Regel- und Sonderschulen

Wirkungen I: Klassenklima

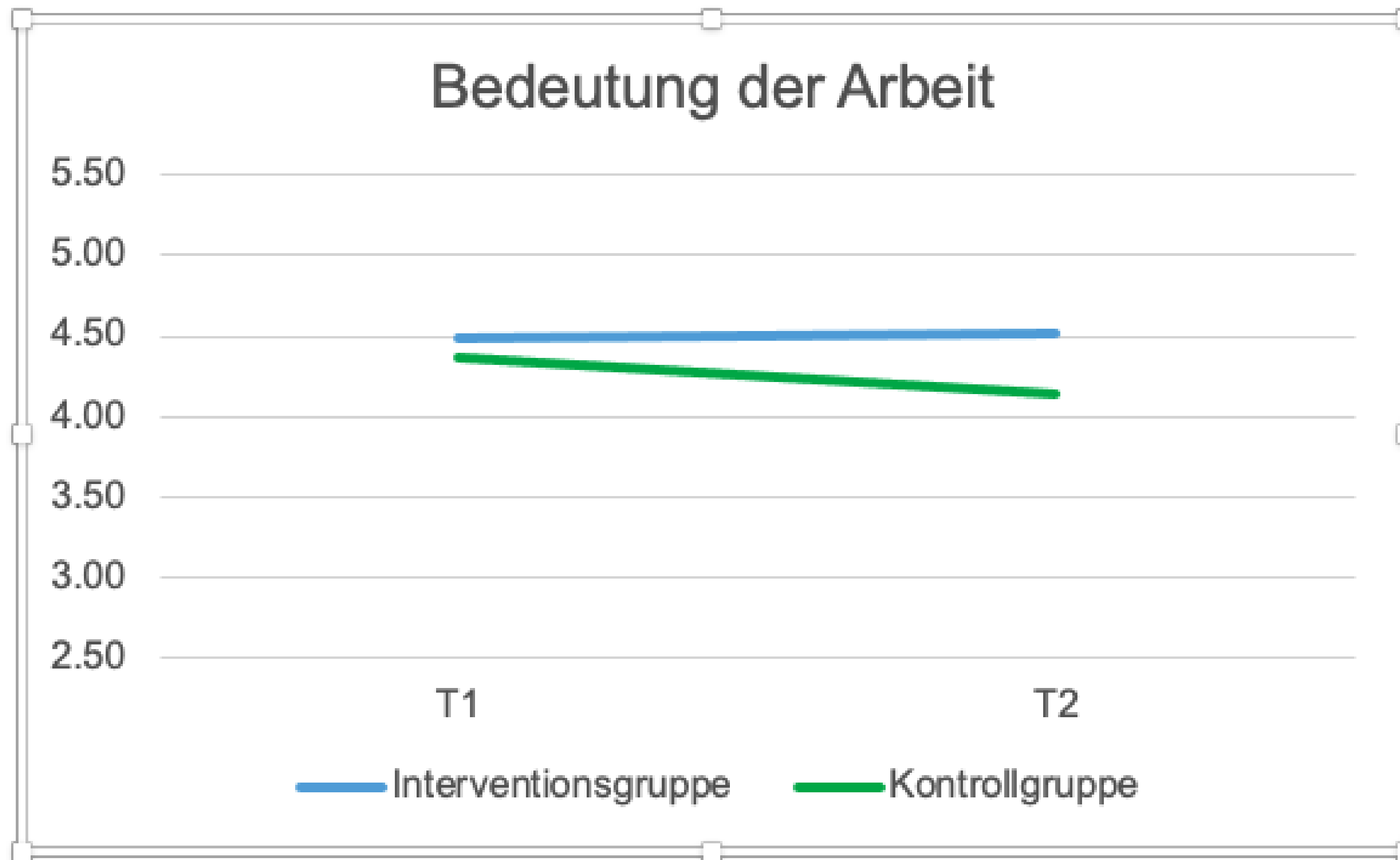


FRKJ; Lohaus & Nussbeck (2016)

- 6 Items; $\alpha_{T1} = .86$, $\alpha_{T2} = .88$
- Beispielitem: «Alles in allem bin ich gern mit meinen Mitschülern zusammen.»

Varianzanalyse (AV: Gemeinschaftsgefühl in der Klasse, UV: Messzeitpunkt, Teilnahme als Interventions- oder Kontrollgruppe; $n=100$)

Wirkungen II: Berufswahlbereitschaft



Marciniak et al. (2020),
Subskalen: Allgemeine Fähigkeiten,
Bedeutung der Arbeit, Zutrauen,
Unterstützung durch Umfeld, Selbstreflexion

Ergebnisse der gemischten Varianzanalyse
(AV: Bedeutung der Arbeit, UV:
Messzeitpunkt, Teilnahme als Interventions-
oder Kontrollgruppe; n=113)

«Zu Beginn [hatten] mega viele nicht so viele Schnupperlehren ... weil sie die Motivation nicht hatten, anzurufen Und nach diesen Gesprächsrunden riefen sie nachher mehr an ... Und die ganze Klasse hat schon mehrere Schnupperlehrern gefunden» (Schüler)



«Also, wir haben auch einmal eine Stunde gemacht, in der wir über PPC diskutiert haben. Also anstelle der Berufswelt haben wir PPC als Problem genommen. Also, dass wir nicht so viel mitmachen ... Wir haben einfach gefragt: ,Wieso redet ihr nicht, schämt ihr euch? Habt ihr Angst zu reden? Und dann haben wir gefragt – wenn das so war – weshalb das so ist. Und dann probierten wir, das zu lösen. Das haben wir dann jetzt gelöst und die anderen machten danach auch ein bisschen besser mit» (Schülerin).



«[Die Schüler:innen] haben gelernt, ... besser aufeinander zu hören. Wirklich, wenn jemand spricht, hören sie zu, sie nehmen es ernst, sie stellen Fragen, wenn sie sich nicht ganz sicher sind, ob sie es verstanden haben,» (schulische Heilpädagogin).



Fazit aus der Studie

- Implementierung von PPC im **Berufswahlunterricht** war grundsätzlich erfolgreich, aber **konkrete Umsetzung** an den Schulen noch ausbaufähig. PPC-Methode teilweise an die Gegebenheiten vor Ort (Klassendynamiken, Gruppengrößen etc.) anpassen.
- Hinweise auf positive Effekte auf die Berufswahlbereitschaft (Jungo & Egloff, 2024) und das Gemeinschaftsgefühl (vgl. auch „Generosity, Steinebach et al., 2018).
- PPC auch für andere Bereiche/Fächer prüfen!
- Wie kann Akzeptanz unter Jugendlichen für die Peer-Treffen vergrößert werden? Thema Freiwilligkeit

Inhalt

- Theoretische Aspekte
 - Peer-to-Peer Ansätze
 - Ansatz von Positive Peer Culture (PPC)
- Einblick in das Projekt „Empower Peers4Careers“
- **Übung: Ausprobieren – Rollenspiel!**
- Ausblick

Rollenspiel: Freiwillige gesucht! 😊

- Rolle der Moderation: Zwei Personen als Ko-Moderator:innen
- Rolle der Schülerinnen und Schüler: 6-8 Personen sitzen im Stuhlkreis
- Beobachter:innen

Kontext: Berufswahlunterricht, überlegt euch mögliche Probleme von Jugendlichen in dieser Phase und startet...

Versucht eine Gruppensitzung zu spielen und geht dabei nach den acht Schritten vor!

Beobachtende schauen zu und geben nachher Feedback.

Ablauf der Gruppentreffen

	Schritte	Mit Bezug auf die Berufswahl
	1. Problembenennung	Jeder benennt kurz ein Problem.
	2. Problemfindung	Die Jugendlichen einigen sich auf ein Problem.
	3. Problemschilderung	Schildern des Problems, sachlich und chronologisch.
	4. Nachfragen zum Sachstand	W-Fragen, wenn etwas nicht verstanden wurde.
	5. Nachfragen zu Gefühlen und Verhaltensalternativen	Erkennen von problematischen Verhaltensweisen, von positiven und negativen Gefühlen und Gedankenmustern und neuen Chancen.
	6. Lösungsmöglichkeiten entwerfen	Welche Lösungen gibt es?
	7. Hausaufgaben	Wer übernimmt was? Was macht die Gruppe?
	8. Rückmelderunde	Der/die Moderator/in gibt Rückmeldung.

Inhalt

- Theoretische Aspekte
 - Peer-to-Peer Ansätze
 - Ansatz von Positive Peers Culture (PPC)
- Einblick in das Projekt „Empower Peers4Careers“
- Übung: Ausprobieren – Rollenspiel!
- **Ausblick**

Ausblick von „EmpowerPeers4Careers“

Weiterführendes Schulungsangebot
an der HfH, Coaching und
Supervision: [HfH-Kurs](#)

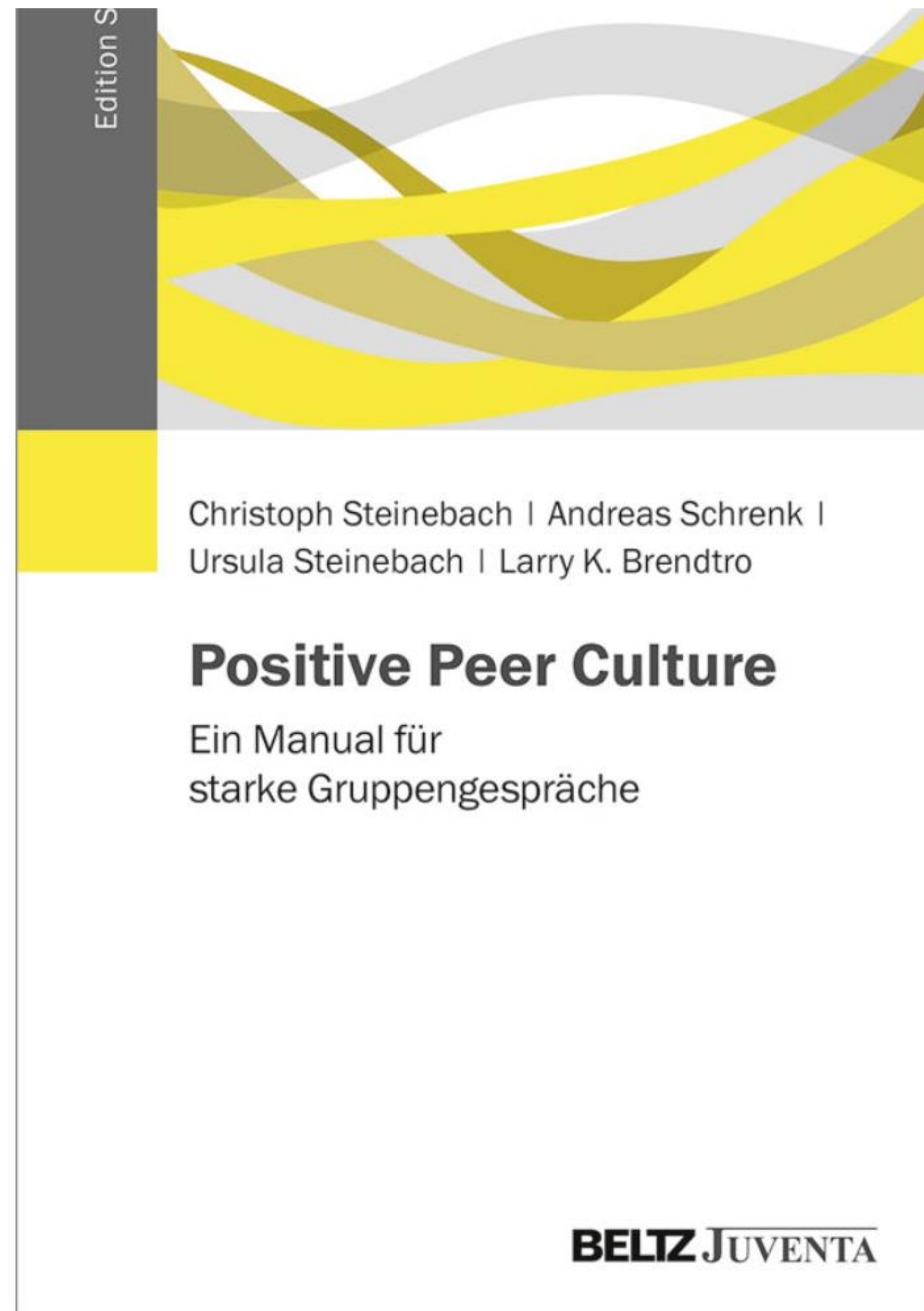
Entwicklung eines **Leitfadens** für die
Praxis, Prov. Titel: emPOWER
TEENS - Peer-Ansatz zur Stärkung
der überfachlichen Kompetenzen

PPC fördert verschiedene **sozio-
emotionale Kompetenzen**, welche
an der Schule vermehrt gestärkt
werden sollen (Präventiver Auftrag)

Hauptbereiche von SEL	Trainierte Fertigkeiten
Selbstwahrnehmung (self-awareness)	Erkennen eigener Emotionen Selbstkonzept (akademisch und sozial) Selbstwirksamkeit Erkennen von eigenen Vorurteilen
Selbstregulation (self-management)	Impulskontrolle Emotionsregulation Selbstmotivation persönliche und kollektive Ziele setzen
Fremdwahrnehmung (social awareness)	Perspektivübernahme Entschlüsselung sozialer Situationen Empathie Wertschätzung von Diversität
Beziehungsfertigkeit (relationship skills)	soziales Engagement effektive Kommunikation kooperatives Problemlösen und Teamwork Entwicklung positiver Beziehungen
Problemlösekompetenz (responsible decision making)	persönliche und soziale Problemlösung daten- und faktenbasierte Urteilsbildung ethische Verantwortung Reflektion und Evaluation der eigenen Rolle und des eigenen Handelns

Geplante Veröffentlichung des Leitfadens

Neuaufgabe des Buches in 2026



mit Praxisteil



Beispiele von Arbeitsblättern im Leitfaden

Schritt 1: Impulsfragen zur Unterstützung der Problembenennung

- *Was hat dich in letzter Zeit gestresst oder überfordert?*
- *Gibt es Gedanken oder Gefühle, bei denen du denkst, dass deine Freunde dir helfen könnten, sie besser zu verstehen?*
- *Welche Dinge passieren oft und lassen dich unwohl oder gestresst fühlen?*
- *Was frustriert dich regelmässig in der Schule, zu Hause oder mit deinen Freunden?*
- *Welche Aufgaben in der Schule oder zu Hause findest du besonders stressig?*
- *Was macht dir immer wieder Sorgen, wenn du die Berufswahl denkst?*
- *Welche Ereignisse oder Diskussionen haben kürzlich zu Streit oder Spannungen geführt?*
- *Was bereitet dir die meisten Sorgen, wenn du an die Zeit nach der Schule denkst?*
- *Gibt es bestimmte Gefühle oder Gedanken, die oft auftauchen und bei denen du Hilfe brauchst?*
- *Welche Verantwortlichkeiten oder Aufgaben belasten dich besonders?*
- *Welche Gedanken über deine berufliche Zukunft stressen dich immer wieder?*
- *Gibt es etwas an dir, das du gerne ändern möchtest, aber nicht weisst, wie du es angehen sollst?*

Schritt 1: Zusätzliche Gesprächsregeln

Wenn ich spreche

1. Ich bleibe beim Thema.
2. Ich begründe meine Meinung.
3. Ich knüpfe an das Gesagte an (durch Rückfragen, Bestätigungen, Erkundigungen).
4. Ich drücke mich klar und verständlich aus.
5. Ich benutze Ich-Botschaften.
6. Ich gebe das Wort bewusst weiter.

Wenn jemand anderes spricht

- Ich melde mich zu Wort, wenn ich etwas sagen möchte (z. B. Hand heben, nicht dazwischenreden).
- Ich sehe die sprechende Person an.
- Ich höre aufmerksam zu.
- Ich lasse die sprechende Person ausreden.
- Ich gehe auf das ein, was mein Gegenüber gesagt hat (z.B. «ich verstehe deine Ansicht, aber müsste man nicht noch bedenken, dass..?»)
- Ich akzeptiere, wenn mein Gegenüber eine andere Meinung hat

...und weitere Arbeitsblätter

Schritt 4: W-Fragen zur Unterstützung der Problemschilderung

WER tut etwas

WER handelt?

WAS geschieht?

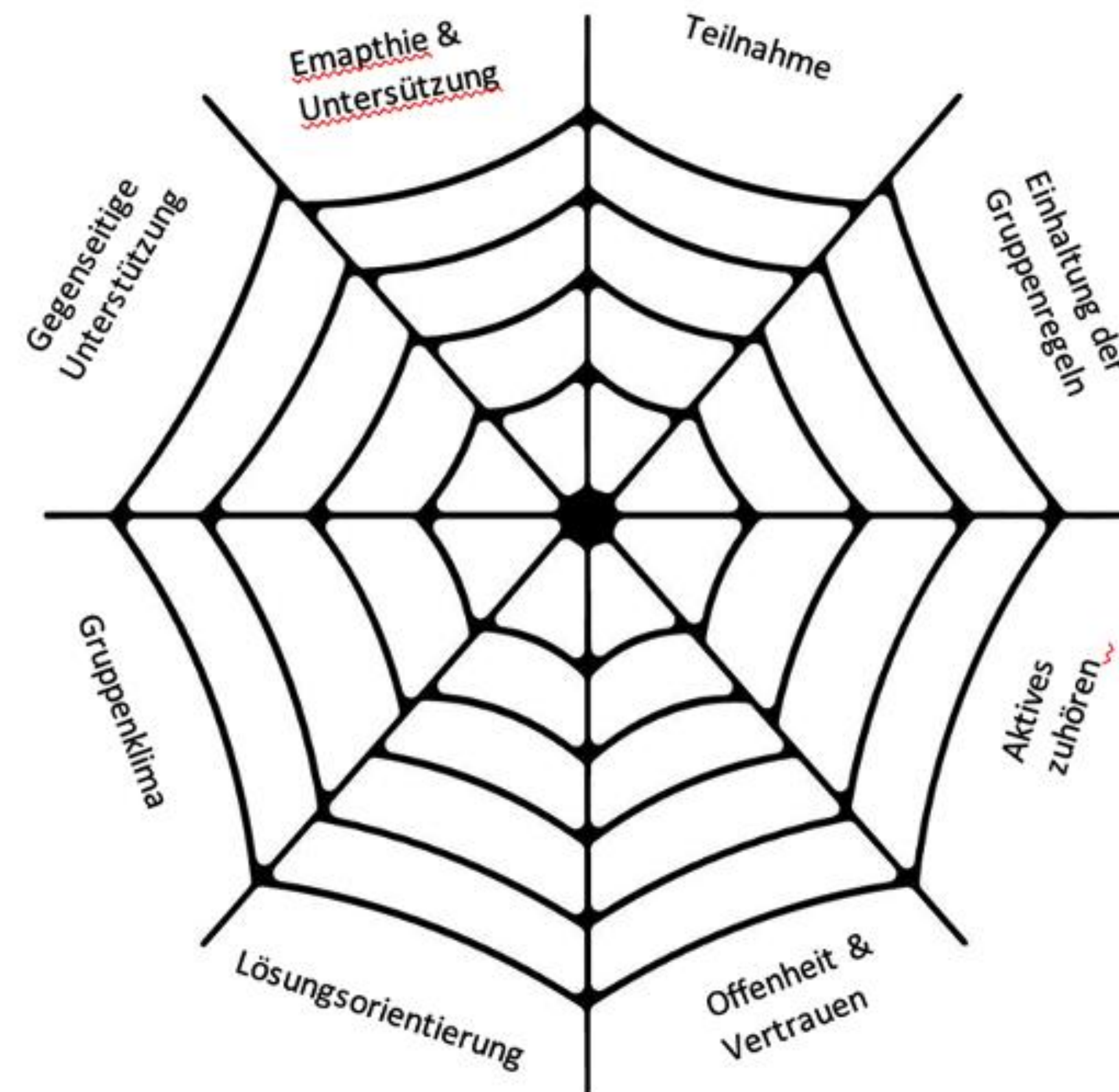
WANN passiert es?

WO geschieht es?

WARUM passiert es?

WIE passiert es?

Schritt 8: Feedbackspinne



Literatur

- Auerbach R., Ho M., Kim JC. (2014). Identifying cognitive and interpersonal predictors of adolescent depression. *Abnorm Child Psychol*, 42(6):, p. 913-24.
- Demmler, K., Heinemann, K., Schubert, G. & Wagner, U. (2012): Peer-to-Peer-Konzepte in der medienpädagogischen Arbeit, München: JFF – Institut für Medienpädagogik.
- Heeg, R., Steiner, O. & Balleys, C. (2016). Partizipation Jugendlicher in Peer Involvement-Ansätzen. Erfahrungen aus der Evaluation von sieben Projekten. *Zeitschrift für Sozialpädagogik*, 14, 4, S. 416-435.
- Lindsey, B.J. (1997). Peer Education: A Viewpoint and Critique. In: *Journal of American College Health* 45, S. 187-189.
- Lindsey, S. (2018). Mentoring for youth with disabilities. National Mentoring Resource Center Population Review. www.nationalmentoringresourcecenter.org
- Opp, G. & Teichmann, J. (2008). Positive Peerkultur: best practices in Deutschland. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Robins, A. (1994). Sharing our experiences and learning from others like us: peer education for drugs prevention. London.
- Schellenberg, C., Steinebach, C., & Krauss, A. (2022). Empower Peers 4 Careers: Positive Peer Culture to Prepare Adolescents' Career Choices. *Frontiers in Psychology*, 13.
- Steinebach, C., Schrenk, A., Steinebach, U. & Brendtro, L. K. (2018). Positive Peer Culture: ein Manual für starke Gruppengespräche. Basel: Beltz Juventa.
- Vorrath, H., and Brendtro, L. (2013). Positive Peer Culture, 2. Auflage. New York, NY: Aldine de Gruyter.



Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt

claudia.schellenberg@hfh.ch

Fachstelle Berufliche Inklusion, FABI

HfH Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

Schaffhauserstrasse 239
Postfach 5850
CH-8050 Zürich
www.hfh.ch